



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)**

300 (2.11.1942) Frühausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365533)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erscheint wöchentl. 5 mal. Herausgeber: Kurt Hansmann, 170 Pf. u. 20 Pf. ...

## Mannheimer Neues Tageblatt

Wochenspanne: 22 mm breite Millimetergröße 14 Pf., 76 mm breite Textmillimetergröße 24 Pf. ...

Montag, 2. November 1942

Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher: Gesamt-Nummer 248 31 ...

153. Jahrgang - Nummer 900

# Die neuen Siege in der Tonnageschlacht

## Die Beute unserer U-Boote im Oktober: 720575 BRT

Großer Erfolg unserer Terek-Offensive / Neuer Ansturm der Engländer in Aegypten / Vergeltungsangriff auf Canterbury

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfabschnitt von Tunesien gelang der Einbruch in mehrere feindliche Stellungen. Gegenangriffe des Feindes wurden abgeblasen. Vor Tunesien wurde ein Handelsschiff der Sowjets von 3000 BRT durch Bombentreffer zerstört.

Westlich des Terek überrannten unsere Angriffstruppen, durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, die Stellungen des Feindes und warfen ihn unter Überwindung mehrerer Flußläufe weit zurück. Zwei Panzerzüge wurden durch Feuer und Luftwaffe vernichtet. Im Raptischen Meer wurden wieder neun größere Transport- und Frachtschiffe, darunter vier Tanker, in Brand geworfen oder versenkt.

Südlich Stalingrad nahm der Feind seine Gegenangriffe ohne jeden Erfolg wieder auf. Ein Heeresangriff über die Wolga nördlich der Stadt in der Stärke von mehreren Sowjet-Bataillonen scheiterte völlig. Eine Anzahl großer Boote wurde versenkt, die Masse der feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangen genommen. Die Artilleriebeschüsse des Feindes am Dnieper der Wolga wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft, nördlich Astrachan dreizehn Transportzüge durch Bomben getroffen. Ein Dampfer brannte aus.

An der Don-Don-Doni schlugen italienische Truppen erneut feindliche Heeresverbände zurück. Ungarische Jagdbomber schossen bei Beschießung für eigene Kampfflugzeuge vier Sowjetflugzeuge ab. Südwestwärts des Timenlees brachen Gegenangriffe des Feindes unter der Wirkung des Einflusses von Verbänden des Meeres und der Luftwaffe zusammen. Auf dem Ladogasee verlor der Feind ein Frachtschiff und einen Schlepper durch Bombentreffer. Ein Schnellboot wurde beschädigt.

Im Mittelmeer wurde erneut bei Tag und Nacht aus der Luft angegriffen.

In Aegypten trat der Feind erneut mit starken Panzer- und Infanteriekräften zum Angriff an. Er wurde nach schweren Kämpfen durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Die Schlacht dauert an. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge und leichte Kampfflugzeuge fügten den Briten in rücksichtslosem Einsatz Verluste zu.

Im Mittelmeer versenkte ein Unterseeboot einen Transportflieger.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge flog über den Mittelmeer bei Tag in die besetzten Westgebiete, in die Deutsche Bucht und zur nordwestlichen Reichsgrenze vor. Durch Bombenabwürfe entstanden an einigen Orten Sachschäden. Sieben Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe am gestrigen Tag und in der vergangenen Nacht in mehreren Wellen Vergeltungsangriffe gegen die Stadt Canterbury. Die zum Teil im Tiefflug gemachten Bomben verursachten erhebliche Zerstörungen durch Spreng- und Brandwirkung. Jagdgeschwader des Regiments schossen drei britische Jagdflugzeuge ab. Andere Kampfflugzeuge bombardierten militärische Ziele an verschiedenen Orten im Südwesten der Insel, darunter in Dover.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, leichten deutsche Unterseeboote trotz anhaltender schwerer Verluste ihre Operationen gegen feindliche Geleitzüge im Atlantik fort. Im Verlauf des gestrigen Tages gelang es einer Gruppe deutscher Unterseeboote, in Höhe der Kanarischen Inseln mit einem von Süden nach England gehenden Feindgeleit Fühlung zu bekommen. Mit dem Einbruch der Dunkelheit griffen unsere Boote den hart gesicherten Geleitzug konzentrisch an und vernichteten bis zum Morgengrauen 14 mit wertvollen Rohstoffen aus Afrika beladene Schiffe mit insgesamt 101.000 BRT.

Ferner wurde durch Sondermeldung bekanntgegeben: Auf der Jagd nach feindlichen Transportschiffen stießen deutsche Unterseeboote erstmals vom Atlantik aus in die Randgewässer des Indischen Ozeans vor und versenkten östwärts des Kap Agulhas, der südlichsten Landspitze Afrikas sowie im Seegebiet vor Kapstadt acht Schiffe mit zusammen 32.518 BRT. Die Reste des in der Nacht zum 31. Oktober 1942 auf der Höhe der Kanarischen Inseln schwer angeschlagenen Geleitzuges waren auch weiters hin das Angriffsziel unserer Unterseeboote, die aus dem völlig zerstreuten Verband vier weitere Schiffe mit 30.131 BRT herauschoßen, so daß sich der Gesamtverlust an diesem Geleitzug allein auf 18 Schiffe mit 131.131 BRT erhöhte.

Damit haben unsere Unterseeboote den Feind um weitere 82.649 BRT Handelschiffraum geschädigt und in den letzten sechs Tagen auf weit verzweigten Operationsgebieten 41 Schiffe mit über einer Viertelmillion BRT der englisch-amerikanischen Handelsflotte vernichtet.

Im Kampf gegen die englisch-amerikanische Transportflotte versenkte die Kriegsmarine im Monat Oktober 111 Schiffe mit insgesamt 720.575 BRT. Dieser Erfolg ist in erster Linie dem unermüdbaren Einsatz der Unterseeboote zu verdanken. 10 weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Die Luftwaffe versenkte zwei Handelsschiffe mit zusammen 10.000 BRT und beschädigte ein großes Handelsschiff und ein Schwimmdock. Die englische Kriegsmarine verlor im gleichen Zeitraum einen Zerstörer, zwei Bewacher, sieben Schnellboote und durch Luftangriffe zwölf Landungsboote.

### Vier neue Eichenlaubträger der Luftwaffe

Abt. Berlin, 1. Nov.

#### Der Führer verlieh

Dem Oberfeldwebel Max Eick, Flugzeugführer in einem Raabgeschwader, anlässlich seines 100. Geburtstages als 137. Soldaten, dem Hauptmann Heinrich Schweißharte, Flugzeugführer in einem Kommando, als 193. Soldaten.

Dem Hauptmann Wolfgang Schwend, Flugzeugführer in einem Kommando, als 199. Soldaten.

Dem Oberfeldwebel Josef Zwernemann, Flugzeugführer in einem Raabgeschwader, anlässlich seines 101. Geburtstages als 141. Soldaten der deutschen Wehrmacht, des Eichenlaubritters des Eiserernen Kreuzes.

Hauptmann Heinrich Schweißharte wurde am 17. Februar 1914 als Sohn eines Landwirts in Giebelberg geboren. Nachdem er das Reifezeugnis erworben

hatte, meldete er sich freiwillig zur Luftwaffe. 1937 wurde er zum Leutnant befördert. Zeit Kriegsausbruch flog er in einem Sturzkampfflugzeug gegen den Feind. Im Polenkrieg erhielt er seine Generalm. Am 20. September 1939 wurde ihm das EK 2. Klasse verliehen. Nach Verwundung des rechten Armes wurde der bewährte Piloter mit dem EK 1. Klasse ausgezeichnet. In unermüdbarem Einsatz bei der Luftwaffe leistete sich Hauptmann Schwend, an der Spitze der von ihm geführten Staffel, an der Front immer wieder aus. Bei Angriffen gegen feindliche Flugzeuge vernichtete er zahlreich am Boden abgeworfene Flugzeuge. Seine Angriffe auf feindliche Panzerkräfte und Nachschubtruppen fügten dem Feinde hohe Verluste zu. Am Februar 1942 wurde die kaisertreue Tapferkeit Hauptmann Schwend, durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Eiserernen Kreuz ausgezeichnet. Nebenbei hat auch seine Erfolge bei der Bekämpfung des feindlichen Transportverkehrs auf Straßen und Eisenbahnen. Hauptmann Schwend ist Träger der Frontfliegerm. in Gold mit Nadeln.

### Der Vergeltungsschlag gegen Canterbury

(Zusammenfassung der RM 3)

+ Berlin, 1. November.

In den späten Nachmittagsstunden des 31. Oktober erfolgte, wie schon gemeldet wurde, ein schwerer Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Vergeltung für die frapante Bombardierung deutscher Städte und Wohnstätten durch britische Bomber gegen die Stadt Canterbury im Südosten Englands. Völlig überraschend für die britische Abwehr drangen wenige Minuten nach 18 Uhr die Staffeln unserer schnellen Kampfflugzeuge über die britische Küste vor und blieben bis auf eine Höhe von nur 30 bis 40 Metern auf das Stadtgebiet von Canterbury herab. Schon die ersten Bombeneinwürfe brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz und verursachten große Brände.

Während die Kampfflugzeuge im Abflug noch Kraftfahrzeugsammeln und Eisenbahnzüge im Raum von Canterbury mit ihren Bomben und Maschinengewehren beschossen, dehnten sich die durch zahlreiche Bombentreffer im Stadtgebiet von Canterbury entzündeten Brände immer weiter aus. Deutsche Jagdgeschwader führten diesen Vergeltungsangriff und schossen drei Spitfires in Luftkämpfen ab. Einige Stunden später leitete schwere Kampfflugzeuge in größerer Zahl den Vergeltungsangriff gegen Canterbury fort und warfen zahllose Bomben in die brennende Stadt.

## Die U-Boot-Erfolge im Indischen Ozean

Alle Nachschubwege des Feindes im Kontrollbereich unserer U-Boote

Abt. Berlin, 1. November.

Die jüngsten Erfolge deutscher Unterseeboote, die nacheinander in der letzten Zeit von sechs Tagen 41 Schiffe mit über einer Viertelmillion BRT feindlichen Handelschiffraum vernichtet haben, bestätigen die Auffassung Churchill, daß der Unterseebootkrieg das schwierigste Problem für England und Amerika bedeute. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die deutschen Boote bei diesen Angriffen erstmalig in die Randgewässer des Indischen Ozeans vorgedrungen sind, wo japanische Unterseeboote seit geraumer Zeit bereits gegen die Seewege nach Indien und den Osten im Persischen Golf operieren. Daß die deutschen Unterseeboote in so entlegenen und von ihren Stützpunkten weit entfernten Seegebieten wochenlange Feindfahrten durchführen können, liegt für die Güte des Materials und die hervorragende seemannschaftliche Schulung der Kommandanten und Besatzungen.

Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen verlor der Feind in den Randgewässern des Indischen Ozeans eine Anzahl großer einstellender Kräfte, darunter den Tanker „Sitta of Johannaodora“ mit 5600 BRT und das Motorschiff „Moh“ mit 4773 BRT sowie zwei größere Dampfer, die mit Kriegsmaterial von Durban nach Kapstadt und Indien bestimmt waren. In indischen Gewässern wurde der Frachtdampfer „So Vloer“ mit 7327 BRT sowie ein großer Passagier- und Frachtdampfer von rund 12.000 BRT versenkt. Ein von Philadelphi kommender, mit Treibstoff und Petroleum beladener Tanker, der nach Abberungung von seinem Geleitzug Richtung an

auslaufen verlor, wurde kurz vor Erreichen seines Ziels torpediert.

Die bevorstehenden Verluste deutscher Unterseeboote im Nordatlantik, im indischen Ozean und im Mittelmeer, die im Indischen Ozean sind ein neuer, überzeugender Beweis, daß die Unterseeboote der Achsenmächte tatsächlich alle überlieferten Nachschubstrahlen des Feindes kontrollieren und nach Belieben bedrohen.

### Das gehört auch zur Passivseite Englands:

— Genf, 1. Nov. (Sonderdienst der RM 3)

Der Finanzsekretär der englischen Admiralität erklärte in einer Rede an die englischen Werkarbeiter, daß ihre Kräfte in besonders hartem Maße durch Kriegsschiffreparaturen in Anspruch genommen würden.

Sie hätten bisher 20.000 Einheiten der englischen Flotte aller Größentypen angedockt, was ausgerechnet in die Kampfrüstung zurückgeführt. Die Ausbesserung von Handelsschiffen habe 23.000 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 148 Millionen Tonnage ausgemacht.

Das heißt, daß im Durchschnitt jedes einzelne englische Kriegsschiff und jedes einzelne Handelsschiff wenigstens zehn bis zwölf Ausbesserungen unterworfen werden müßte. Mit diesem Ergebnis können die deutschen Schiffe, U-Boote, Schnellboote, Flugzeuge aller Arten wie Bombenflugzeuge und Minenabwurfflugzeuge, die Minenboote und Torpedenboote durchaus zufrieden sein.



Die sterbende Stadt

Ein Bild von den letzten Sturz-Regen auf Stalingrad, das vom vorgehenden Geleitzug eines Fliegerkorps aus gemacht wurde. (RM 3)

## Worauf kommt es im Osten an?

Kampf-Erfahrungen eines Offiziers

Von Hauptmann Schott

Wir veröffentlichen die nachfolgenden Aufzeichnungen eines Offiziers, weil sie unmittelbar und lebensnah deutlich auch dem Reiz des Kampfes die volle Härte und Gefährlichkeit des Kampfes im Osten mit seinen Konsequenzen vor Augen führen.

1. Jäger sein. Dem deutschen Soldaten im Osten fehlt kein kulturell ebenbürtiger Gegner gegenüber. Größter Vorteil des Bolschewiken gegen uns sind seine hochentwickelten tierischen Instinkte und seine Kampfundankbarkeit gegen Witterung und Gelände. Wenn man ihn bekämpfen will, muß man in Wald und Nebel ebenso orientieren können wie am hellen Tage. Man muß wissen und schreien können wie ein Jäger, muß imstande sein, sich im Walde eine Unterkunft zu bauen. Wer also Soldaten zu Kämpfern gegen den Bolschewismus erziehen will, der geht mit ihnen hinaus in den nächsten besten Sumpfwald und bildet sie dort bei Tag und Nacht, Sommer und Winter aus.

2. Improvisieren können. Der Bolschewik ist ein Meister der Improvisation. Er wirkt aus Gefangenengenossen Artillerieoffizieren ab, er nimmt sofort erbeutete Waffen in Gebrauch, rüdt Truppenteile, die aus schnell zusammengerafften Soldaten bestehen, mit Panzern aus und läßt sie sich die Waffen in den Wäldern suchen. Er legt auf Höhen über breite Ströme, wenn er keine anderen Überquerungsmöglichkeiten hat, er wirft Ferkeln auf unkonventionellen Überquerungswegen ins Gefecht. Wir haben von ihm gelernt. Im Sommer haben wir den Sumpfwald motorisiert, im Herbst mit Trügerkolonnen, im Winter mit Schlitten, im Frühjahr mit Panzern nach vorn gebracht. Aus Sperrkolonnen haben wir bewegliche Winterunterkünfte gebaut; Panzerwerke haben wir zu Traktoren gemacht, durch das Moor haben wir Kampfbatterien gebaut, wenn die Straße in der Hand des Gegners war.

3. Unermüdbar sein. Der Russe als Soldat ist bestimmt nicht von sich aus feige, aber das kommunistische Lüge ihm keine Ruhe — und preßt das Letzte aus ihm heraus. Es verhält sich ein Tag, an dem nicht der Feind, und sei er noch so schwach, einen Vorstoß verliert. Täglich arbeitet er an der Verbesserung seiner Stellungen, baut Bunker und Befestigungen, wo im Augenblick noch gar keine Kampfhandlungen an der Front sind. Wir stehen feierlich auf stark befestigten Stellungen, während der Feind mit der Front nach Osten. Die Sowjets hatten also schon seit Kriegsausbruch mit einer Einheitslinie dieser Stadt gerechnet, und sich darauf vorbereitet. Der deutsche Soldat wird bei längerer Dauer des Kampfes leicht nachlässig. Viel Blut kann man sparen, wenn man täglich an seiner Stellung baut! Nebenbei kann man durch tägliche Arbeiten seinen Untergrund befeuern, trocknen und aemulieren machen. Wie sehr kann man das Material schonen, wenn man kämpft an dem Baue arbeitet, Kisten, Kisten, Kisten baut auf. Es muß dem Soldaten der nach dem Osten kommt, klar sein, daß der Ausbau der Stellung seine Arbeit vor Belohnung, sondern selbstverständliche Pflicht ist. Er muß sich nicht in der Hoffnung kampflos, ferner er kann, mit Heimtücke und Hinterlist, in tausend Möglichkeiten lauern das Verderben, anfangen bei der Zivilbevölkerung, der an seinen Fall, und erlöse sie noch so harmlos, zu töten. Die Gefangenen, besonders die jüngeren Jahrgänge, sind reichlich dem Bolschewismus ergeben. Sie sind jeder Gemeinheit fähig. Im Gefecht selbst spielen Wirtin, Tarnung, Unterhalte eine große Rolle. Nur wer gewohnt ist, ständig über sich zu beobachten, wird diesen Gefahren entgehen.

4. Argwöhnisch sein. Der Feind greift fast nur bei Nacht und Nebel an. Immer wieder gelang es ihm, die eigene Truppe zu überfallen. In vorderer Linie bleibt nichts anderes übrig, als der Nacht zu wachen und bei Tage zu ruhen. Bei der Unübersichtlichkeit des Geländes müßten wir aus radioaktiven Tellen, die keine oder zu wenig Wachen ausgereicht haben, ihre Sorgenlosigkeit mit dem Leben bezahlen. Vordere Linie und rückwärtiges Gebiet im landläufigen Sinne gibt es im Osten nicht. Wer sich dem alten Reichsgrenze seine Wache verlegt, kann dies im nächsten Augenblick schon sehr bedauern müssen.

5. Wach sein. Der Feind greift fast nur bei Nacht und Nebel an. Immer wieder gelang es ihm, die eigene Truppe zu überfallen. In vorderer Linie bleibt nichts anderes übrig, als der Nacht zu wachen und bei Tage zu ruhen. Bei der Unübersichtlichkeit des Geländes müßten wir aus radioaktiven Tellen, die keine oder zu wenig Wachen ausgereicht haben, ihre Sorgenlosigkeit mit dem Leben bezahlen. Vordere Linie und rückwärtiges Gebiet im landläufigen Sinne gibt es im Osten nicht. Wer sich dem alten Reichsgrenze seine Wache verlegt, kann dies im nächsten Augenblick schon sehr bedauern müssen.

6. Auffüllen. Auffüllung erfordern Blut. Das A und O jedes Einsatzes im Osten ist: Auffüllung. Nur bei guter Auffüllung können die Abstände der Bolschewiken schnell erkannt und bereitet werden. Die Verluste, die die Auffüllung erfordert, sind aufzufüllen. Der Soldat im Osten muß im Spähen, Beobachten und Wachen aufs Beste ausgebildet sein.

7. Verloren sein. Anhöhe der Geländeschwierigkeiten macht die Verlorenheit der Truppe die größte Arbeit. Sie verlangt von den dazu beauftragten Soldaten Aufrichtigkeit und Wendigkeit. Der Feind einer Abie oder der Nachdruck, auf das die Truppe schrittweise wartet, lassen bleibt. Mit allen Mitteln muß es nach vorn gedrückt werden. Bis einschließlich Hauptfeldwebel wird verlangt, daß die Treuhänder der Truppe mit den Offizieren durch das feindliche Feuer nach vorn kommen. Der Feind bei einem Trost ist kein Druckmittel.

8. Zander sein. Wer nicht mit größter Mühseligkeit und der Überwindung der Abwärtswanderungsverluste treibt, verkommt im Osten rasch. Es gibt keinen Grund, sich nicht täglich zu wachen. Soviel Zeit ist immer und überall, auch an Wachen besteht kein Mangel. Aber es heißt immer wieder, die Abwärtswanderung zu überwinden. Zanderheit ist und bleibt das einzige Mittel gegen Unachtsamkeit, aber sie richtet auch innerlich den Menschen auf und erhält ihm das Gefühl des Kulturmenschen im Gegensatz zu der Bevölkerung des bolschewistischen Landes.





